— Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte bezifferte sich der Auftrieb mit 367 Rindern, 375 Ungar-, 653 Landschweinen und 78 wallachischen Schweinen, 871 Hammeln und 140 Kälbern. Der Geschäftsverkehr war im Anfange sehr rege, allein gegen Mittag hin wurde ziemlich flau gekauft und lebenfalls sind auch heute wieder in Rindern, wie vor acht Tagen, von 90 Rinder unverkauft liegen blieben, Ueberstände zu verzeichnen. Primaqualität von Rindern, welche ausreichend vertreten war, kostete 60 bis 63, Mittelwaare 52 bis 54 und dritte Sorte nur 33 M. pro Ctr. In Hammeln war der Geschäftsverkehr leidlich mittelmäßig, obgleich der Auftrieb ziemlich schwach war und aus den größeren Provinzialfleischern Sachsens Exporteure für Rinder und Hammel sich eingefunden hatten (ausländische Käufer fehlten gänzlich). Englische Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurden mit 63 und Landhammel in derselben Schwere mit 57 M. bezahlt, während Ausschußschöpse, von denen ganz geringe und leichte Stücke vollständig fehlten, pro Paar 36 M. kosteten. Eines kleinen Postens von 8 ausgesucht schönen und schweren einjährigen Lämmern, sogenannte Hampshirrasse, vom Oekonomiedirektor Sattig auf Wirgnitz bei Großglogau gezüchtet, sei noch Erwähnung gethan. Jedes dieser Thiere, obwohl erst einjährig, wog durchschnittlich 1 Ctr. Fleisch und wurden für alle 8 über 500 Mark gefordert. Landschweine englischer Kreuzung galten 51 und Schleifer 45 M. per Ctr., indeß der Ctr. lebendes Gewicht von Mecklenburgern bei 40 bis 45 Pfund Tara 45 bis 48 und von Bakoniern bei gleicher Tara 47 und 48 M. kosteten. Kälber, welche in schwerer Waare sehr rasch, in leichten Stücken auffällig langsam genommen wurden, wurden pro Kilo Fleisch mit 95 bis 105 Pf. bezahlt. — Bei dem am letzten Donnerstag stattgehabten Kleinviehmarkte standen 220 Schweine und 298 Kälber, aber weder Rinder noch Hammel zum Verkauf. Dieser Markt war von ziemlich viel kaufluftigen Fleischern besucht, welche vorzugsweise die vorhandenen Kälber rasch abnahmen und dafür Montagspreise bewilligten. Von Schweinen blieb ein nicht unbedeutender Posten unverkauft, weil die Händler auf höhere Preise als am letzten Hauptmarkte hielten.

— Es wird auch in weiteren Kreisen Interesse erregen, daß der Zweigverein Schwarzenberg des im vorigen Jahre gegründeten Erzgebirgsvereins den Beschluß gefaßt hat, eine der die Umgebung dieser sehr anmuthigen Gebirgsstadt dominirenden Höhen mit einem Aussichtsthurm zu krönen. Wenn auch der Gedanke aus verschiedenen Gründen sich nicht sofort realisiren läßt, so findet doch die Sache in dem hiesigen Publikum und der Umgebung lebhaften Anklang, so daß die Verwirklichung des Projektes nicht zu bezweifeln ist. Mit dankenswerthem Eifer hat der Gesangverein zu Beierfeld unter Mitwirkung erlesener Kräfte des Schwarzenberger Arion vor Kurzem ein Concert zu Gunsten des Thurmbaufonds in Beierfeld veranstaltet, welches einen ganz ansehnlichen Baustein geliefert hat, und wird dieses gute Beispiel weitere Nachahmung finden. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Zweigverein auch später bei der Wahl des Bauplatzes und dem Baue selbst in seiner Bestrebung, die Gegend durch einen solchen Thurm zu schmücken und interessanter zu machen, von allen Seiten möglichste Unterstützung findet.

— Die von den „Dr. Nachr." gegebene Anregung, der Sächsische Militärvereinsbund möge ebenso wie der Deutsche Kriegerbund, anläßlich der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares eine Stiftung für bedürftige Bundesangehörige, ins Leben zu rufen, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Das Direktorium des S. Militärvereinsbundes hat beschlossen, zur ewigen Erinnerung an das bevorstehende goldene Hochzeitsjubiläum des Kaisers eine „Wilhelm-Augusta-Stiftung" zu begründen. Mögen der Stiftung die nöthigen Mittel zur segensreichen Wirksamkeit zufließen. Ein weites Feld der Thätigkeit ist damit geöffnet.

— Ueber die Hinterlassenschaft der Gräfin Hohenau und das Schicksal des Albrechtsberg sind im Publikum vielfach irrige Gerüchte verbreitet. Glaubwürdig wird uns hierüber mitgetheilt, daß Frau Gräfin Hohenau ohne Testament verstorben ist. Sie hat wohl nie an einen so schnellen und unerwarteten Tod, der sie ereilt hat, gedacht. Da kein Testament vorhanden ist, sind auch keine Vermächtnisse angeordnet. Wohl aber haben die Herren Söhne die Liberalität ihrer Mutter, wie namentlich der Dienerschaft gegenüber, in reichem Maße bethätigt. Nach der eingetretenen gesetzlichen Erbfolge sind die beiden Herren Grafen Wilhelm und Friedrich die Erben — ein Jeder zur Hälfte und werden auch in dieser Weise als Eigenthümer des Schlosses Albrechtsberg im Grundbuche eingetragen. Da Beide als Lieutenants im 1. Kgl. Preuß. Gardedragonerregimente in Berlin stehen, werden sie Albrechtsberg nicht beziehen. Das herrliche Elbschloß bleibt daher zunächst unbewohnt und steht für Jedermann zum Verkaufe für 350,000 Thaler. Sollte nicht das Bekanntwerden dieser Thatsache einen reichen Privatmann im In- oder Auslande bewegen, diesen unvergleichlich schönen Fürstensitz zu erwerben, dessen Erbauung wohl das Dreifache obiger Summe gekostet hat?

— Da in dieser Woche verschiedene Abende im „Trianon-Saale" für Bälle geschlossener Gesellschaften vergeben sind, so concertirt die beliebte Rainersche Tiroler-Gesellschaft in anderen Sälen; die seiten des Trianon ausgegebenen Billets behalten aber ihre Giltigkeit auch für die anderen Säle.

— In der Großenhainer-Straße ist in der Sonntagsnacht eine Droschke auf der Fahrt plötzlich zusammengebrochen und ein Mann, welcher auf dem Bock gesessen hat, unter dieselbe zu liegen gekommen. Dabei ist derselbe so sehr am Kopfe verletzt worden, daß er das Bewußtsein verloren hat und nach dem Stadtkrankenhause geschafft werden mußte.

— Einem zur Zeit hier aufhältlichen und in einem Hotel der Neustadt wohnhaften fremden Kaufmann ist vorgestern Nachmittag eine Brieftasche mit acht Eintausendt-Markscheinen abhanden gekommen. Der Verlustträger ist im Laufe des Nachmittags von 2 Uhr an, ferner auch Abends, in verschiedenen öffentlichen Lokalen gewesen und erst Abends 11 Uhr wieder nach seinem Hotel zurückgekehrt, woselbst er den Verlust bemerkt hat.

— Gestern gegen Mittag wurde ein junger gutgekleideter Mann dabei ertappt, wie er an einem Schaufenster der Pragerstraße einer dort stehenden Dame das Portemonnaie aus der auswendigen Manteltasche stahl. Nachdem ihm dasselbe wieder abgenommen, wurde er festgehalten und der Polizei überliefert.

— Die Pilsener Brauerei-Kalamität hat eine Anzahl böhmischer Biere an die Oberfläche gerückt, die sonst weniger bekannt und begehrt waren. Dazu gehört auch das Bier aus der Aktienbierbrauerei in Smichow bei Prag, ein sehr wohlschmeckendes leichtes Bier, das in Dresden nur bei Knotek, Taschenberg 2 (auch böhmische Küche), zum Ausschank gelangt. — Für Süßmundchen giebt es allerdings als schwereres Bier nichts Besseres und Kräftigeres als den seit Jahren beliebten Naumann'schen Bock.

— Beim Abbruch eines Hauses in Löbtau fielen gestern früh die Arbeiter auf eine große Quantität alter Silbermünzen, etwa 3 Liter füllend. Es sind zumeist alte „gute Groschen" aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Die Münzen sehen zwar etwas schimmlich aus, sind aber noch keineswegs abgegriffen, so daß das Gepräge deutlich hervortritt.

— Der Chorgesangverein „Siona" hält nächsten Freitag in Brauns Hotel sein 18. Stiftungsfest ab, wobei u. A. Schiller's „Lied von der Glocke", komponirt von A. Romberg, zur Aufführung gelangt. Demnächst veranstaltet der Verein eine Aufführung zum Besten des Kinderhospitals.

— Während auf der Bahnlinie Annaberg-Weipert der Betrieb wieder voll aufgenommen werden konnte, war es bis gestern Mittag noch nicht möglich gewesen, die Betriebshindernisse auf der Marienberg-Reitzenhainer Strecke ganz zu beseitigen.

— Vom 1. April ab werden Postkarten mit Antwort im Verkehr mit Belgien, Italien, Luxemburg, Niederland, Norwegen, Portugal, Rumänien, der Schweiz und der Argentinischen Republik zugelassen. Die Taxe beträgt 20 Pf.

— Mutter Anna wird ausziehen müssen! Der Annenkirchenvorstand ersucht den Stadtrath gelegentlich der bevorstehenden Regulirung des hinter der Annenkirche entstandenen Platzes, dem Denkmal der Mutter Anna eine veränderte, zu dem Platze mehr passende Aufstellung zu geben.

— Am Freitag veranstaltet der Neustädter Turnverein zum Besten seines Turnhallen-Baufonds ein Concert mit Ball im Lincke'schen Bade. Das Concert wird von der tüchtigen Vereinssängerschaft ausgeführt, daran schließen sich turnerische Vorführungen seitens der Vorturnerschaft.

— Der italienische Eisenbahnarbeiter Antonio Pasqualini wurde am Donnerstag auf einer Wiese zwischen Leuben und Wachwitz erfroren aufgefunden.

— Erhängt haben sich: Der am Blasenstein leidende Kaufmann Stein in Löbnitz, welcher sich am 13. ds. zu einer Operation nach Halle begeben wollte. Am 12. ds. in Obergründerg bei Crimmitschau der Schuhmacher W. wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse.

— Eine Sylvadähn, die es, wie man so sagt, vom Altare nimmt, eine Handarbeiterfrau, welche am Bußtage in der Hauptkirche in Plauen i. V. das Abendmahl nahm, stahl bei dieser Gelegenheit ihrer Nachbarin, einem Dienstmädchen, den Muff. Die Diebin wurde noch am selben Tage erwischt und verhaftet.

— Gestern Morgen ist ein Theil des Röschwitztunnels bei Jocketa, an der Bahn Wolfsgefährt-Weischlitz gelegen, eingestürzt, infolge dessen die Züge von Weischlitz und Wolfsgefährt nur bis zu dieser Stelle verkehren können und die Passagiere umsteigen müssen.

— Oeffentliche Schwurgerichts-Sitzung am 17. März. In der gestrigen Hauptverhandlung des kgl. Schwurgerichtshofes, mit welcher die erste Session der Geschworenen-Sitzungen auf das laufende Jahr eröffnet wurde, erschien ein Inkulpatum auf der Anklagebank, dessen Gesichtsbildung als Räuber lebhaft an Karriesch erinnert. Der 21jährige Maurer Friedrich Wilhelm Fritzsche, gebürtig aus Rödalitz bei Merseburg, noch unbestraft und damals beim Bau der Baracken für die Artillerie in der Gegend von Zeitzhain beschäftigt, richtete am Abend des 19. Oktober v. J. gelegentlich seines Verkehres in der Baracken-Restauration sein Augenmerk ganz besonders auf den seit vier Monaten ebenfalls dort beschäftigten Arbeiter Andreas Ganarim aus Wälschtirol und drängte sich diesem als Begleiter auf dem Nachhausewege auf. G. hatte von dem ausbezahlten Wochenlohne von ca. 17 M. etwas über 1 M. verbraucht, während der Angeklagte nur noch über 3 M. verfügen konnte und seiner Logiswirthin über 12 M. schuldete. Kurz vor Zeitzhain wurde Ganarim plötzlich von Fritzsche mit einem Messer in den Kopf gestochen und brach augenblicklich zusammen, worauf er noch wahrnahm, daß ihn F. seiner gesammten Baarschaft beraubte und dann in eine, bis zum Morgen dauernde Ohnmacht versank. Der Räuber ließ sein Opfer im Straßengraben liegen, entfernte andern Tags, um nicht erkannt zu werden, seinen Bart und begleich mit dem Raubertrös das Guthaben seiner Wirthin. Schon am Montag wurde der Verbrecher arretirt und gab er auch alsbald zu, dem Tiroler Geld abgenommen zu haben, jedoch bestritt er die räuberische Absicht und behauptete, mit Ganarim in Wortwechsel gekommen zu sein und infolge dessen mit einem Knistel auf ihn losgeschlagen zu haben. Durch den wuchtigen Schlag auf den Kopf sei allerdings Ganarim besinnungslos zu Boden gestürzt und er (Fritzsche) sei dann, nachdem er seinem Gegner drei aus der Tasche fallende Thaler abgenommen, in der Annahme, daß Ganarim vielleicht todt sein könne, davon gegangen. Den Gebrauch eines Messers bestreitet der Angeklagte ganz entschieden, doch stellte die Beweisaufnahme und vor Allem das ärztliche Zeugniß fest, daß die Wunde mit einem schneidigen Instrument — zweifellos dem Messer Fritzsche's — ausgeführt sein mußte. Ausgeschlossen hierbei ist jedoch nicht, daß der Räuber seinem Opfer außer dem Messerstich noch Schläge mit einem Stock beibrachte. Ganarim ist vollständig wieder hergestellt, konnte aber bezüglich seiner Vernehmung bei der Hauptverhandlung nicht ermittelt werden. Herr Staatsanwalt Richter definirte in Rücksicht auf die noch in Aussicht stehenden gleichlautenden Anklagen während der gegenwärtigen Schwurgerichts-Periode eingehend die Begriffs-Merkmale des Raubes und beantragte Bejahung der an die Herren Geschworenen gerichteten Schuldfrage. Herr Justizrath Dr. Stein als Vertheidiger wies namentlich auf die Gründe hin, welche den Verletzten G. als nicht klassischen Zeugen erscheinen ließen rc. und stellte die Entscheidung über die Schuldfrage der Jury anheim. Der Wahrspruch letzterer lautete mit mehr als sieben Stimmen auf Schuldig des Raubes im schwereren Falle und demgemäß wurde der Angeklagte zu sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht für diese Zeit verurtheilt. — Schöffensitzungen. Der Gerichtshof verurtheilte gestern zunächst den Kommis Max Otto Springer wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß. Nächstdem wurde der am 17. Mai 1861 geborene und bereits wegen Diebstahl mit 6 Monaten Gefängniß bestrafte Glasveredler Ernst Robert Ebert in Radeberg unter Ausschluß mildernder Umstände wegen vollendeten und versuchten schweren Diebstahls mit 2 Jahren Gefängniß belegt. Der jugendliche Langfinger stieg in einer Novembernacht v. J. in das Grundstück des Kaufmanns Sommer in Radeberg ein und stahl einen Glasballon rc. im Werthe von 1,50 M., verfügte sich in gleicher Absicht in der Nacht vom 16. zum 17. Januar d. J. und nachdem er eine Fensterscheibe eingedrückt, in das Wohnhaus des Posamentiers Wilke, dem er ein Portemonnaie mit 50 Pfennigen und einige Cigarren ausführte, und in derselben Nacht machte er gleichfalls noch einen Einbruchsversuch bei dem eingangserwähnten Kaufmann Sommer in Radeberg. — Emil Max Wolf, 24 Jahre alt, gelernter Fleischer und bis vor kurzem Unteroffizier beim Gardereiter-Regiment besuchte am 2. Februar d. J. seinen ehemaligen Kameraden in der Kaserne und befand sich bei dieser Gelegenheit eine kurze Zeit in der Unteroffizierstube Nr. 34 allein. Diesen Zeitpunkt benutzte der unbescholtene und noch unbestrafte Mensch, mittelst eines Kopfendatenes einen Schrank, in dem der Unteroffizier Flügel die Menagekasse verwahrte, aufzubrechen und den Inhalt, bestehend aus 52 M. zu stehlen. Also nicht lange darauf seine Arrestur stattfand, war von dem gestohlenen Gelde nur noch ein Rest von 24 M. übrig, die fehlenden Moneten waren bereits verjubelt. Der Gerichtshof erkannte wegen schweren Diebstahls unter mildernden Umständen auf 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrenrechtsverlust. Als Vertheidiger fungirten Herr Justizrath Schaffrath (bei Springer) und in den beiden anderen Sitzungen Herr Advokat Främel.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute Vormittag: Einsprüche: 9 Uhr wider Emil Kratzsch in Striesen wegen Bedrohung rc. 9½ wider Ludwig Höhne in Birkwitz wegen Uebertretung. 9¾ wider Georg Horn in Löbtau und Genossen desgl. 10 wider August Schuster in Blasewitz desgl. 10½ wider Karl Gärtner in Laubegast desgl. 10½ wider Wilhelm Schneider in Keitzbusch wegen Diebstahl. 10¼ wider Ernst Schreiber in Seemichau wegen Uebertretung. 11 wider Karl Seidemacher in Loschwitz wegen Beleidigung. 11¼ wider Adolph Richard Seyffarth hier wegen Hausfriedensbruch.

Witterungs-Beobachtung am 17. März, Abds. 6 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhlt (Wallstr. 19): 764 Millimeter (seit gestern 5 Mm. gest.). — In Aussicht: Veränderl. Wetter. — Thermometrograph nach Reaumur: 2° W. — Differenz von gest. zu heute 10°; — niedr. Temperat. 2° W., höchste Temp. 12° W. Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. Himmel: bedeckt.

— **Elbhöhe in Dresden.** 17. März, Mitt.: 30 Cent. über 0.

Meteorologische Beobachtungen
der Deutschen Seewarte in Hamburg am 16. März um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barometer auf 0° reduzirt in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Celsiusgraden
Kopenhagen	759,0	0 leicht	Schnee	— 0,8
Stockholm	761,7	NW leicht	halb bedeckt	— 9,8
Haparanda	754,8	SW leicht	halb bedeckt	—10,4
St. Petersburg	757,2	WSW still	heiter	—14,9
Moskau	756,7	S still	wolkig	—12,8
Hamburg	764,8	SW leicht	Nebel	+ 2,2
Memel	769,4	SO leicht	Schnee	— 0,2
Paris	759,7	— still	wolkenlos	+ 6,0
München	760,8	SW frisch	bedeckt	+ 3,1
Leipzig	757,8	OSO still	bedeckt	+ 1,5
Berlin	766,7	SSW leicht	bedeckt	+ 2,5
Wien	761,6	SW still	wolkig	— 0,4
Breslau	758,9	SSO leicht	Schnee	+ 0,6

Uebersicht der Witterung. Am Canal und in ganz Westdeutschland ist das Barometer gestiegen mit südwestlicher Luftströmung und wärmerem veränderlichem oder trübem Wetter. Auch im Südlichen Centraleuropas ist die Temperatur gestiegen, so daß Thauwetter bis nach Schlesien eingetreten ist, während in Russland und Schweden ziemlich starker Frost bei stillem Wetter fortdauert.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Reichstagssitzung. Verhandlung über das Gesetz den Schutz nützlicher Vögel. Abg. Windthorst-Meppen: Der Inhalt der Vorlage beweist, wie schwierig ihre gesetzliche Ordnung ist, denn neben jeder Vorschrift steht eine Ausnahme; der richtigere Weg wäre deßhalb der der Landesgesetzgebungen. Außerdem erregen einzelne Bestimmungen Bedenken. In § 2 wird gesagt: „Das Fangen und die Erlegung von Vögeln zur Nachtzeit mittelst Leimes, Schlingen, Netzen oder Waffen ist verboten; als Nachtzeit gilt der Zeitraum, welcher eine Stunde nach Sonnenuntergang beginnt und eine Stunde vor Sonnenaufgang endet." Nun habe ich mich als Knabe sehr viel mit dem Vogelfang beschäftigt und meine Schlingen immer so aufgehängt, daß sie auch die Nacht hängen blieben; ob die Krammetsvögel, die ich gefangen, nach oder vor Sonnenuntergang hineingekommen sein mögen, das weiß ich nicht. Sollen nun die Schlingen während der bezeichneten Nachtzeit weggenommen werden? Ob nicht der Lerchenfang zu stark beschränkt ist, das werden uns vielleicht die Leipziger Herren sagen. Ferner: bleibt das Fangen von Krammetsvögeln in der Zeit, in der es überhaupt gestattet ist, mit den gewohnten Schlingen zulässig oder nicht? Ich nehme das an, möchte es aber ausdrücklich festgestellt wissen; denn es hat für Krammetsvögelfreunde ein großes Interesse und für meinen Wahlkreis ein besonderes, weil wahrscheinlich in keinem anderen so viele Krammetsvögel gefangen werden. (Heiterkeit). Ob die angedrohten Strafen nicht ein bißchen weit reichen, will ich dahin gestellt sein lassen, zumal für ein mildes Strafmaß zu sprechen bedenklich ist. (Heiterkeit). Bei Strafen kommt es nicht sowohl darauf an, daß sie recht hoch wird, als darauf, daß sie den Uebelthäter rasch treffen. Im § 5 heißt es: „Der gleichen Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht unterworfen sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung dieser Vorschriften abzuhalten." Mein seliger Vater hätte mich durch kein Mittel der Welt abgehalten, auf die Bäume zu klettern und die Nester auszunehmen und mancher Vater hier im Hause, der einen etwas lebendigen Jungen hat, wird dasselbe erfahren haben. (Heiterkeit). Abg. Richter-Meißen: Der Entwurf geht in der Einschränkung viel zu weit und zugleich nicht weit genug. Einmal muß man den Verkauf von Vögeln während der Schongezeit absolut verbieten. Man hätte auch namentlich die nützlichen insektenfressenden Vögel aufzählen sollen, die das ganze Jahr hindurch geschont werden müssen. Der Abg. Windthorst frug die Sachsen, wie sie über Leipziger Lerchen dächten: ich kann versichern, daß nach dem sächsischen Vogelschutzgesetz von 1856 überhaupt keine Leipziger Lerchen auf den Markt kommen dürften. (Heiterkeit). Die meisten Lerchen werden in der Gegend von Halle, Lützen u. s. w. gefangen und als „Leipziger Lerchen" feil geboten. Wir müssen auch, was im Entwurfe nicht geschieht, nützliche Vögel, wie Schwalbe, Rothschwanz u. s. w. und ihre Nester auch innerhalb der Häuser und Gehöfte schützen. Wenigstens müssen wir verbieten, daß die auf diesem Wege gewonnenen Vögel, Eier und Nester nicht feil geboten werden dürfen, wenn wir nicht der Defraudation Thor und Thür öffnen wollen.

Die Frage der Vorlegung der Aktenstücke, welche sich auf den Untergang des „Großen Kurfürsten" beziehen, wird bei der dritten Lesung des Marineetats noch einmal in Anregung gebracht werden. Doch besteht die jetzt an entscheidender Stelle keine Neigung, auf das Verlangen des Reichstages einzugehen. Allem Anscheine nach wird sogar die Publikation des kriegsgerichtlichen Urtheils unter Berufung auf das bisher bei der Armee befolgte Verfahren beanstandet. Die Thatsache, daß bei dem Untergange des Panzerschiffes an 300 Personen das Leben verloren haben, wird in Parallele gestellt mit taktischen Mißgriffen im Landkriege, welche vielleicht auch zu großen Verlusten an Menschen und Material Veranlassung gegeben haben, ohne daß deßhalb die dieserhalb verhängten Strafen öffentlich bekannt gemacht worden seien.

Als Zeichen der Zeit ist aus Braunschweig mitzutheilen, daß die Hoffnung immer größer wird, der Herzog von Cumberland werde einen Ausgleich mit Preußen anzubahnen suchen. Es heißt, daß ein willkommener Anlaß hierzu die Jubelfeier des Kaiserpaares bilden werde und daß es nicht unwahrscheinlich sei, der Herzog von Cumberland werde alsdann persönlich in Berlin erscheinen. Weiter erfährt man, daß der Herzog von Braunschweig Aeußerungen gethan hat, welche ebenfalls darauf hinzudeuten scheinen, daß eine Aussöhnung des Herzogs von Cumberland mit Preußen in Sicht sei. Was an dem Gesagten Zutreffendes ist, wird sich ja bald zeigen. In den Kreisen, in denen man wohl Fühlung mit dem angeblichen Thronfolger hat, hat dessen Sache, soweit das Herzogthum in Frage kommt, neuerdings Terrain gewonnen, daß man nun schon weiß, der regierende Herzog werde gelegentlich seines demnächst stattfindenden 50jährigen Regierungsjubiläums zu Gunsten seines jungen Verwandten das Scepter niederlegen.

Die angeblichen großartigen Demonstrationen am Todestage des sozialdemokratischen Agitators Heinsch stellen sich nach den an Ort und Stelle vorgenommenen Erkundigungen als Uebertreibungen heraus. Die „Hunderte von Männern, Frauen und Mädchen" schrumpfen auf etwa zehn Personen zusammen, die am vorigen Sonntag nach dem Begräbnißplatz der freireligiösen Gemeinde hinauswanderten und dort nicht mehrere Fuß hoch, sondern im Ganzen sechs Kränze niederlegten, die sich bis zum heutigen Tage auf etwa zehn vermehrt haben.

In dem Augenblick, wo der Telegraph das freisprechende Urtheil gegen den Unteroffizier Puke in Würzburg meldet, dürfte die folgende Notiz aus Wesel doppelt interessant sein. In voriger Woche hat ein Unteroffizier eines Infanterie-Regiments sich so weit vergessen, in der Kaserne einen Soldaten, dem der Dienst etwas zu schwer wurde, derartig zu mißhandeln, daß der Aermste von den Kopfschlägen eine Gehirnerschütterung erhielt und bald darauf starb. Der Unteroffizier ist sofort in Untersuchungshaft genommen. Die Mannschaften, welche in dem Zimmer waren, als der Geschlagene in den letzten Zügen lag, haben am offenen Sarge geschworen, daß der Verstorbene kurz vor seinem Tode sagte: „An meinem Tode ist der Unteroffizier schuld."

Wieder ist eine Hebamme in Berlin wegen Vergehens gegen die §§ 218 220 des Strafgesetzbuches verhaftet worden. Es ist dies seit wenigen Wochen die fünfte Hebamme, welche zur Untersuchung gezogen wird. Zwei Patientinnen dieser Weiber mußten deren „Kunst" mit dem Tode büßen.

Aus Würzburg wird geschrieben: In Burgsinn starb kürzlich nach dem Genusse eines trichinen-haltigen Schinkens der protestantische Pfarrverweser Vollrath an Trichinosis. Ein Fuldaer Apotheker, der bei der Sektion des Todten war, acquirirte Muskelfleisch von dem Verstorbenen, in welchem sich eingekapselte Trichinen befinden sollen und bietet nun, man höre und staune — Theilchen von diesem trichinösen Menschenfleische zum Verkauf an, „soweit der Vorrath reicht". Also ein protestantischer Pfarrer mit Trichinen im Leibe wird nach seinem Tode theilweise verschleißt. Da hört doch Alles auf.

Weißenfels gilch am 7. März wenigstens zur Hälfte dem gelobten Lande, wo Milch und Honig fließt; denn es floß die Milch in den Straßen. Mehr als 100 Liter Milch, die zu Markt gebracht waren, zeigten sich bei unvermuthet angestellter Untersuchung mit 10 20 Proc. Wasser gefälscht und wurden ausgegossen.

Gute Aussichten für Biertrinker. Aus München wird vom 10. März gemeldet: Die hiesigen Großbräuer haben sich entschlossen, den Preis des Sommerbieres vom 1. Mai an um 2 Pf. per Liter herabzusetzen, so daß dasselbe um 24 Pf. verzapft werden kann.

Ungarn. Nach Berichten, welche der „Neuen freien Presse" aus Szegedin zugehen, sind von den 10,000 Baulichkeiten Szegedins bisher 8200, darunter ungefähr 4800 Wohnhäuser, eingestürzt. Soweit bekannt, sind 1900 Menschen umgekommen. Die Rettungsmaßregeln werden energisch fortgesetzt. Die Theiß ist um 30 Centimeter gesunken. Auch der Wasserstand der Nebenflüsse ist im Sinken begriffen. Die beschädigten Dämme bei Csongrad sind hergestellt. Die Erhaltung der Dämme bei Szentes ist, wenn 1500 Mann unausgesetzt arbeiten, wahrscheinlich.

Ein Bericht aus Szegedin enthält folgende Details vom 15. März: Das Wasser peitscht immer höhere Wellen empor, jede Sturzwelle fast schnellt einen Leichnam in die Höhe. Man bringt die Ertrunkenen nach Sadreghy, wo der Todtengräber vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht seines schaudervollen Amtes waltet. In den seltensten Fällen weiß man, wer der Todte ist, wo seine Verwandten sind. Kein Kreuz bezeichnet die Stelle Dessen, der für immer dort ausruht. Heute Nacht war es entsetzlich kalt. Die Hände der Ruderer erstarrten, sie konnten nur langsam mit unsäglicher Mühe vorwärts kommen. Dazu stürmte fortwährend der Orkan, der die Fackeln verlöschte — es war eine Schreckensnacht. Heute Morgens brachte man acht erfrorene